

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

48 (26.4.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

No. 48.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 26. April.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst betwogen gefunden, u. A. den nachbenannten Personen folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: Das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Zähringer-Löwen-Ordens dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Geheimen Oberpostrath Johann Friedrich Heß (aus Durlach) in Karlsruhe; das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz 1. Klasse des Zähringer-Löwen-Ordens dem Oberamtmann Jäger Schmid in Durlach; die kleine goldene Verdienstmedaille dem Amtsgerichtsdieners und Gefangenwärter Georg Josef Hofmann in Durlach und dem Lokomotivführer Wilhelm Ritter (aus Durlach) in Karlsruhe; die silberne Verdienstmedaille dem Steuer-Erheber Ignaz Bell in Durlach.

Karlsruhe, 23. April. Von Sr. Excellenz Herrn General Graf von Werder geht der Karlsr. Z. Nachstehendes zur Veröffentlichung zu:

An die Bewohner Badens!

Seine Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster König und Herr, hat die Gnade gehabt, mir den aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Abschied zu bewilligen.

Ich folge dem Zuge meines Herzens, wenn ich vor meinem Scheiden aus diesem herrlichen Lande, welches meine zweite Heimath geworden ist, öffentlich ausspreche, wie schwer mir dieses Scheiden wird.

Ich war berufen, die ereignisreichen Zeiten eines glorreichen Krieges und Jahre des regen Friedens mit den Bewohnern Badens zu durchleben. Von allen Seiten und jeder Zeit ist mir und meinem Wirken hier unendlich viel persönliches Wohlwollen und überaus großes Entgegenkommen zu Theil geworden. Die Beziehungen zu den Bewohnern des Landes haben sich für mich stets schöner, wahrhaft wohlthunend und beglückend gestaltet. Mit Stolz und Freude werde ich mich immerdar meiner glücklichen Lebenszeit in Baden erinnern und bis an mein Lebensende die Gefühle des lebhaftesten und innigsten Dankes gegen Baden's Bewohner bewahren.

Ihnen Allen rufe ich aus vollem Herzen zu:
„Lebt wohl und bewahrt mir ein freundliches Gedenken!“
Karlsruhe den 22. April 1879.

Graf von Werder,
General der Infanterie z. D.

* Durlach, 25. April. Gestern etwa um $\frac{1}{3}$ Uhr Nachmittags ist — von Süden kommend — ein schweres Gewitter mit starkem Hagel begleitet über unsere Stadt gezogen. Nach eingezogenen Erkundigungen soll glücklicher Weise dieses Naturereigniß nur unerheblichen Schaden deshalb angerichtet haben, weil die Vegetation, besonders Obstbäume und Reben, noch nicht weit voran sind.

Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck soll zu seinen Commisaren und Parteigängern in Sachen der Zölle und Steuern kein rechtes Vertrauen und gesagt haben, er werde die Schlacht im Reichstage ganz allein gewinnen müssen.

— Australien ist der Benjamin unter den Erdtheilen. Deutschland darf ihn nicht vernachlässigen, wird die australische Ausstellung beschicken und der Reichstag wird die nöthige Summe bewilligen. Zum Commissar ist Prof. Reuleaux („billig und schlecht“) ernannt. Es gilt für Deutschland, in Australien zu sehen und sich sehen zu lassen.

— Daß die Arbeiten zur Hebung des „Großen Kurfürsten“ in der ersten Woche des Mai ihren Anfang nehmen werden, haben wir bereits mitgetheilt. Heute sind wir in der Lage, aus direkt zugegangenen Informationen Näheres über die Art der Arbeiten zu veröffentlichen. Zunächst sind alle Vorarbeiten, d. h. die Beschaffung von Taucherapparaten, besonders Handwerkzeug u. vollendet. Zuerst werden die meist aus Lautwerk, Geräthen, Holzmassen u. s. w. bestehenden Trümmer, welche mit dem Schiff noch verbunden sind, entfernt werden. Diese Arbeit kann ohne Rücksicht auf Fluth- und Wetter-Verhältnisse ausgeführt werden und wird beträchtliche Zeit in Anspruch

nehmen. Sodann wird das große, in das Schiff gestoßene Loch durch einen „eisernen Schild“ — eine Riefenglocke, wasserdicht verschlossen werden. Da von der glücklichen Durchführung dieser Arbeit der ganze Erfolg zum großen Theile abhängt, so wird sie mit größter Vorsicht und ohne die Arbeit zu übereilen, vorgenommen werden. Sodann aber wird das ganze Schiff einer Revision unterzogen werden, um alle Fugen und die kleinsten Oeffnungen ebenfalls wasserdicht zu verschließen. Dann erst wird man an die eigentliche Hebungssarbeit gehen, an das Einpumpen von Luft in den Schiffskörper und die Befestigung der Pontons. Diese Arbeit aber dürfte, Dank den vortrefflichen Vorbereitungen, nicht sehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Es soll trotz der äußersten Vorsicht keine Minute in der Durchführung der Arbeiten verloren gehen, sondern dieselben möglichst gefördert werden. Wir aber wünschen dem Unternehmen ein herzliches „Glück auf!“

— Auf seinem Gute Dolzig bei Sommerfeld feierte General Vogel v. Falkenstein am 9. April seine goldene Hochzeit. 77 Gäste hatten sich zu dem schönen und munteren Feste eingestellt, unter ihnen General v. Wrangel, der Kampfgenosse des Jubilars im Mainfeldzuge von 1866. Der Kaiser hat telegraphisch gratulirt. Originell und erfreuend war ein Glückwunschsreiben des bürgerlichen Scharfschützenkorps in Prag. In der böhmischen Hauptstadt war Vogel v. Falkenstein im Jahre 1866 General-Gouverneur und hat sich in dieser schwierigen Stellung „durch Gerechtigkeit und Wohlwollen in den Herzen der Prager ein Denkmal gesetzt,“ wie das Glückwunschsreiben sagt. Das hat den alten tapfern Herrn sehr erfreut.

— Das an schönster Stelle des Rheinstromes gelegene, durch geschichtliche Erinnerungen und Stätten ausgezeichnete, einst weinfröhliche und weinselige Städtchen Bingen soll neuerdings von ultramontaner Herrsch-, Streit- und Ver-

Feuilleton.

Der Trompeter von Jericho.

(Fortsetzung.)

Rechts und links luden hübsche Parkanlagen zu einsamen Spaziergängen ein. Julius suchte die entlegendsten auf, um ungestörter von seiner süßen, ihm fast ganz unbekanntem Braut zu träumen. Hier warf er sich auf eine Bank und schloß die Augen, der wache Traum gewährte ihm ein seliges Behagen.

Leise Schritte schreckten ihn empor, eine Dame kam daher.

Träumte er noch, oder war das wirklich Hedwig Bergmüller, welche, das rosige Antlitz wie in Purpurgluth getaucht, an ihm vorüber schritt, ohne ihn anzublicken.

Sie war's, er konnte sich nicht täuschen, das mußte mehr als Zufall sein und entschlossen sprang er auf, um ihr nachzueilen, der Augenblick des Glückes trat verlockend an ihn heran, er wollte ihn festhalten wie ein Mann.

„Guten Morgen, Fräulein Bergmüller!“ sprach er laut, als er sie erreicht hatte.

Sie wandte den Kopf, schaute ihn prüfend an und versetzte leise: „Guten Morgen, Herr Doktor!“

„Herr Doktor!“ wiederholte Julius, „wozu diese Höflichkeit? Sind wir nicht Nachbarkinder?“

„Freilich,“ lächelte Hedwig schelmisch, wobei sie zwei kleine blendendweiße Perlenreihen zeigte, „sie haben die Höflichkeit eröffnet.“

„Ich? — ja so, — Hedwig! Wie schön der Name klingt, man stellt sich darunter stets ein schönes, sanftes Wesen vor.“

„Wirklich?“ lachte Hedwig, „o, das trägt gewaltig, mein verehrter Herr Doktor! Hedwig kann auch ein recht häßlicher Drache sein.“

„Bei Ihnen trifft mein Satz aber haarscharf zu, Hedwig!“ rief Julius, sie unverwandt anblickend, „o, wie glücklich macht mich diese erste Begegnung unter vier Augen, Sie sehen daraus deutlich, daß der Himmel unseren Bund gesegnet.“

„Mein Herr!“ stammelte Hedwig verwirrt, „sie vergessen —“

„O, nichts vergesse ich,“ unterbrach der junge Mann sie leidenschaftlich, „und ich will in dieser Minute, wo der Himmel Sie mir gesandt, auch Sie fragen, theure Hedwig: Ob der Haß unserer Väter das Band zerschneiden soll, welches diese einst selber geknüpft, ob die Bedeutung des Ringes, den ich von dem dreizehnjährigen Kinde empfing und seitdem an meinem Finger getragen, aufhören soll als eine Kinderei? Antworten Sie mir darauf, Hedwig, mit jenem heiligen Ernste, den eine Verlobung in den Augen jedes rechtschaffenen Menschen haben muß.“

Hedwig hob die blauen Augen zu dem jungen Manne empor, auf dessen Antlitz sich bange Furcht und Hoffnung spiegelten. Die Verwirrung war von ihr gewichen, ein tiefer Ernst lag um den feingehackten Mund.

„Wir sind nicht gefragt worden, als unsere Väter über uns verfügten,“ versetzte sie, „und jetzt, da diese anders gesonnen sind, sollen wir uns wieder trennen. Auf diese Weise würde die Verlobung zu einem elenden Gaukelspiel herabgewürdigt. Ich habe andere Begriffe von solchen Dingen —“

„Du bleibst mir treu, Hedwig, meine süße Braut!“ rief Julius, entzückt ihre beiden Hände ergreifend.

„Sie reden nur von mir, Herr Julius! Kein Wort von sich selber,“ bemerkte das schöne Mädchen, in holder Verwirrung ihm die Hände entziehend.

„Wie könnte ich in deiner Gegenwart an mich selber oder an einen Anderen denken?“ versetzte der junge Doktor leidenschaftlich, „doch glaube mir, theure Hedwig! Daß ich mein Wort gehalten hätte, auch wenn du nicht so schön geworden wärest. Jetzt aber lasse ich dich nicht mehr, wenn du nur ein klein wenig gut bist, ich werde Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um dich die Meine zu nennen, weil ich dich liebe, unaussprechlich liebe!“

Und wieder hatte er ihre beiden Hände ergriffen, welche sie ihm jetzt ohne Sträuben ließ, — sie lächelte ihn an im süßen Selbstvergeben und er schlang den Arm um die holde Braut, den ersten Kuß auf die schwellenden Lippen drückend.

„Um Gotteswillen, auf offener Promenade, bei hellem Tage,“ — flüsterte Hedwig, sich angstvoll seinem Arm entwindend, wenn man

folgungsjucht bedenklich angeäuert sein. Der Kulturkampf zeigt dort seine schlimmste Seite. In dem Städtchen regieren, wie man liest, ein ultramontaner Gemeinderath und an dessen Spitze ein exultramontaner Bürgermeister, und alles was nicht in dieses Horn bläst und freisinnig und reichsfreundlich ist, wird verläumdet, geplagt und verfolgt, daß es nicht mehr auszuhalten ist. Fast sämmtlich Lehrer der Realschule haben ihre Versetzung oder Pensionierung in Darmstadt beantragt, um endlich Ruhe zu bekommen. Der freundliche und joviale Ruf der Stadt ist dahin. Man wundert sich, daß man in Darmstadt durch die Binger Ruine Klop nicht an das alte Wort des Ruhlaer Schmiedes erinnert wird: Landgraf, werde hart.

In Augsburg ist der weltberühmte Gasfabrikant E. A. Riedinger gestorben. Wieder einer von den Männern, die sich vom schlichten Arbeiter durch erfinderischen Geist, Thakraft und unermüdelichen Fleiß herausgearbeitet haben zu höchstem Ansehen, glänzender Stellung und Reichthum. Riedinger hat sein Licht leuchten lassen in unzähligen Städten Deutschlands und Europa's. Er war und blieb ein gemeinnütziger und wohlthätiger Mann in allen Stücken und Augsburg verliert in ihm seinen besten Mann.

Dr. Stroußberg kommt zu seinen Anfängen zurück und wirft sich wieder auf den Bau von Eisenbahnen, wobei etwas zu profitieren ist. Vorkünftig hat er um die Erlaubniß nachgefragt, eine Eisenbahn auf der Insel Rügen bauen zu dürfen. Der Bau einer solchen spielt bekanntlich in Spielhagens Roman „Sturmfluth“ eine große Rolle.

Die Lappländer mit ihren Kenntnissen haben Berlin verlassen, nachdem sie nahezu selber Rentiers geworden sind; denn jeder Berliner hat sie sich betrachtet. Angekündigt sind eben die letzten Mohikaner, echte indianische Nothhäute und für später auch Feuerländer und Pesharabs von der Südspitze Amerika's. Merkwürdig, alle diese Menschenarten kommen nur im Zoologischen- oder Thiergarten zur Ausstellung. Die Berliner haben kein Arg dabei, Karl Vogt aber lacht in's Häuschen und stellt zwischen den Angestaunten und den Anstaunenden zoologische Vergleiche an.

Kleine Füßchen sind schön, aber die hohen, weit vorgeschobenen Absätze an den Damenschuhen sind reine Fallstricke für die Damen. Jede Woche fast tippen Damen auf diesen Absätzen um, fallen und verstauchen sich die Füße, brechen die Beine und müssen in die nächstbesten Häuser und Läden getragen werden. Solche zu Fall gekommene Damen bilden einen stehenden Artikel in den Berliner Zeitungen.

uns sähe, der Verläumdung wäre Thür und Thor geöffnet.“

„Wer kann ein Brautpaar verläumden?“
„Hinter der Väter Rücken, — würden sie dieses erfahren, wir dürften niemals an eine Vereinigung denken.“

Die beiden jungen Leute gingen langsam neben einander durch die Promenade.

„Wir müssen die Väter versöhnen. Ich werde deshalb auf einige Tage verreisen,“ sprach Julius.

Das junge Mädchen sah erschreckt zu ihm auf.

„Verreisen?“ wiederholte sie leise.

„Das heißt, nur für meinen Vater, — für dich bleibe ich daheim.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Ich fingire eine kleine Reise, um nicht beim Vater, der schon mißtrauisch gegen mich ist, in Verdacht zu gerathen, seinen mechanischen Hampelmann angerührt zu haben.“

Hedwig wurde plötzlich sehr ernst, sie schaute den Doktor von der Seite an und fragte leise:

„Sprich, Julius! Hast du die Idee zu der häßlichen Figur angegeben?“

„Ich? — O, Hedwig! Magst du so niedrig von mir denken? Diese Figur hat mich fast mit dem Vater entzweit.“

„Gottlob, der Gedanke war mir recht peinlich, das hätte dein Vater nicht thun müssen, Julius! Es wird die Ausöhnung unendlich erschweren.“

„Nun, ein Glück, daß der deine sich revanchirt hat,“ meinte der Doktor leichtthin,

„der Barbier ist eben so schlimm, sollt' ich denken.“

Oesterreichische Monarchie.

— Vor 25 Jahren am 21. April hat Kaiser Franz Josef mit der schönen und liebenswürdigen bairischen Prinzessin Elisabeth Hochzeit gehalten. Man sieht der Kaiserin heute noch nicht die Großmutter an, obgleich der wetterwendische April Wort gehalten hat. Ganz Oesterreich feiert in diesen Tagen das silberne Jubiläum des Kaiserpaars, allen voran die Kaiserstadt Wien. Fürsten- und Bauernhochzeiten haben das Gemeinliche, daß sie mehr als einen Tag dauern. Auch die Jubelfeste. Die prachtvollen Aufzüge und Feste außer und in der Burg dauern eine volle Woche und haben aus allen Provinzen Theilnehmende und Schaulustige herbeigeführt. Am 21. April ging's in der ehrwürdigen Hofburg aus und ein von gratulirenden Deputationen des Reichs, der Provinzen und der Körperschaften aller Art, die Ungarn namentlich waren glücklich, sich in ihrer schönsten Nationaltracht zeigen zu können. Der Kaiser hat für Alle und Jede ein würdiges und gutes Wort gefunden und zwar ein deutsches, obgleich er fast alle Sprachen seines vielsprachigen Reiches spricht. Jedes Wort steht in den Wiener Zeitungen und die Feste werden auch hineinkommen. Ein Tuchfabrikant in Böhmen (Humpolek) hat den Kaiser gebeten, einen Jagdanzug als Hochzeitsgeschenk anzunehmen, der innerhalb 12 Stunden angefertigt werden soll. Mittwoch den 23. April, Morgens 6 Uhr, will der Fabrikant die nöthigen Schafe scheeren lassen, die Wolle färben, trocknen, zu Garn spinnen, weben, walken, trocknen, appretiren, zuschneiden, nähen und zur Post befördern. —

Frankreich.

— Die Franzosen können die Seitensprünge nicht lassen. 5000 Bürger um Bordeaux herum haben den vielgenannten alten Revolutionär Blanqui in die Kammer gewählt. Blanqui sitzt im Gefängniß und seine Wahl ist gegen Gesetz und Verfassung. Hilft alles nichts; Blanqui ist die Lösung für die Radikalen in und außer der Kammer und für die Feinde der Republik.

— Die eigentliche Gründerin des Wunderortes Lourdes in Frankreich, die Schäferin Soubirous, ist dieser Tage als barmherzige Schwester im Kloster gestorben. Sie wollte in einer Grotte die Jungfrau Maria gesehen und gesprochen haben und machte dadurch das Glück des Ortes, aber nicht ihr eigenes. Das zweite Gesicht bringt überhaupt seinen Inhabern selten Glück.

— Drei Freunde in Paris machten sich lustig über die menschliche Leichtgläubigkeit.

„Was sagst du?“

„Ei, weißt du's nicht, daß seit heute Morgen an Euerm Hause ein Hampelmann hängt, der meines Vaters Contersei vorstellt?“

„Nicht das Geringste weiß ich davon,“ versetzte Hedwig bestürzt, „der Vater hat's mir wohlweislich verschwiegen. Doch verspreche ich dir, daß noch heute der Hampelmann fort soll.“

„O, nicht doch!“ lachte Julius, „laß ihn hängen, ich habe meinen Plan und werde ihn ausführen. Willst du um Mitternacht in der Frisirstube sein?“

„Das darf ich meinem Verlobten wohl versprechen!“ lachte Hedwig mit der alten Schalkhaftigkeit.

„Dank, du Engel! — Haben wir Mondschein?“

„Das erste Viertel, eine schwache Beleuchtung.“

„Desto besser, dann läßt sich mein Plan leichter durchführen.“

„Darf ich ihn wissen?“

„Es ist besser, du bleibst in der Sache vorläufig schuldlos.“

„Gut, es sei, ich will das Wort „weibliche Neugierde“ nicht bewahrheiten. Um Mitternacht in der Frisirstube, — hu — wie schauerlich das klingt!“

„Wir werden den Geist der Rache beschwören.“

„Und die Mauer umbblasen,“ lachte Hedwig, „nimm dich in Acht, daß die Geister nicht Rache an uns selber nehmen, der Trompeter von Jericho pflukt umher.“

„Die babylonische Mauer soll auf ewig fallen,“ rief Julius, „noch einen Kuß, Geliebte!“

Sie hat keine Grenzen, sagte der eine; machen wir die Probe mit drei Bekanntmachungen, die so überspannt, unwahrscheinlich und dumm wie möglich sind. — Top, sagten alle Drei und erließen ihre Anzeigen in den Zeitungen. Der Erste machte bekannt: „Hand aufs Herz. Gegen Einsendung von 1 Frank 50 Cent. in Briefmarken wird der Nachweis einer völlig neuen Empfindung mitgetheilt, welche Liebe und Abkühlung hervorbringt. Adresse A. B. postlagernd.“ — Der Zweite machte bekannt: „Aus der andern Welt zurückgekehrt. Ueberraschende Nachrichten von einer bessern Welt gegen Einsendung von 1 Fr. 50 C. in Briefmarken. Alle Geheimnisse entschleiert, alle Dunkelheit erhellt. Adresse B. C. postlagernd.“ — Der Dritte schrieb: „Ich verspreche nichts, ich verpflichte mich zu nichts. Die Einsender von 1 Fr. 50 C. in Briefmarken erwarten aber vielleicht eine merkwürdige Ueberraschung. Wer weiß? Adresse C. D. postlagernd.“ Diese Bekanntmachungen hatten den größten Erfolg, es regnete Briefmarken von allen Seiten, und wenn keine Antwort folgte, wurden neue Marken geschickt. Den Gewinn machten die Drei einer wohlthätigen Anstalt zum Geschenk und machten dann in der Zeitung bekannt, daß sie die Leichtgläubigkeit in die Schranken gefordert hätten.

— Wenn aufgeschnitten so gut wie gelogen wäre, so wären die Gascoigner, die Meister im Ausschneiden sind, alle Lügner. Ihrer zwei stritten sich über die feuerfesten Geldschranke, die sie zur Ausstellung nach Paris geschickt hatten. Meiner, sagte der eine, nimmt's an Feuerfestigkeit mit allen auf, ich habe die Feuerprobe gemacht. Wissen Sie, ich habe einen Hahn in den Schrank gesteckt und dann den Schrank auf einen Scheiterhaufen gestellt, bis das Metall rothglühend geworden war; als ich den Schrank öffnete, krachte mir der Hahn lustig entgegen. — Weiter nichts? sagte der andere. Ich habe meinen Schrank mit dem Hahn in einen Hochofen gestellt; als das Metall dem Schmelzen nahe war, ließ ich ihn öffnen und — der Hahn war erfroren!

Belgien.

— Die Rettungsarbeiten in den Gruben bei Frameries werden noch immer fortgesetzt, doch hat man, nachdem am Samstag noch fünf Personen lebend gerettet worden, jetzt alle Hoffnung aufgegeben, von den übrigen Arbeitern noch irgend welche am Leben anzutreffen. Es werden jetzt noch 123 Personen vermisst, die sich zum größten Theile in der 520 Meter tiefen Gallerie befunden haben. Die Hoffnung, daß von diesen 123 Personen

„Was fällt dir ein, Herr Doktor! Die böse Welt ist tausendängig. Adieu!“

„Adieu, — meine kleine Braut, — gib mir die Hand, mein Leben, — und — eine Frage noch, — ehe wir scheiden, — hat der Zufall dich hierhergeführt?“

„Nein, die Vorsehung zwang mich hierher, Herr Doktor! Sie ist unsere mütterliche Freundin und will nur unser Glück!“

Sie warf ihm einen Kuß zu und eilte leichtfüßig davon. Langsam folgte Julius, den Himmel im Herzen.

Als er heimkam, sah ihn die Mutter bedeutungsvoll lächelnd an.

„Du hast sie getroffen?“ fragte sie leise.

„Und du hast sie mir in den Weg gesandt, lieb' Mütterchen!“ erwiderte Julius, ihr zärtlich die bleiche Wange küssend, „o, wie danke ich dir, du Gute, sie ist mein und kein Haß soll uns trennen.“

„Halte sie fest, mein Sohn! Es ist ein treues Herz!“

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Hast du im Koran die Erste gefunden, Suche die Letzten an Hals und an Hand. Wer dann bei Mördern und bei Bagabunden, Wie bei Ministern und Fürsten sie fand, Weiß, daß das Ganze Freuden und Leiden Eitel erregt. Hüte dich fein, Suche die Ganzen weiße zu meiden, Vor ihren Letzten sicher zu sein.

Auflösung des Räthfels in Nr. 47: Jungfrau.

noch Jemand am Leben ist, ist jetzt um so geringer, als sich bereits ein starker Leichengeruch bemerkbar gemacht. Für die Hinterbliebenen der getödteten Bergleute werden Sammlungen veranstaltet, zu denen der König der Belgier 5000 Frs. beigetragen hat.

Großbritannien.

Ein Deutscher in London ruft: Habt Acht! In London haben sich die Umstürzler aller Welt gesammelt, deutsche, französische, italienische, russische, Sozialdemokraten, nihilistische, solche, die weder Deutsche, noch Franzosen, noch Italiener, noch Russen sein, sondern nur eine große Revolution herbeiführen wollen, einen europäischen Urbrei, aus dem der schon etwas zusammengekochten und manchen wird. Im Laufe dieses Sommers wollen sie einen Congreß halten, zu welchem die Häupter der Partei aus Amerika und die Nihilisten und Communisten aller Welt sich einstellen werden. Dann solle ein gemeinsamer Feldzug wider alles, was besteht, geplant werden; an Geld fehlt's nicht. So ist in der „Post“ zu lesen. Was ist daran?

Rußland.

Wenn in Rußland der Kaiser etwas gründlich besorgt haben will, so überträgt er's Generalen. Die neuen General-Gouverneure der Provinzen sind daher lauter Generale: in Petersburg der General Gurko, aus dem jüngsten Kriege bekannt; in Odessa der General Lotleben; in Charkow der General Loris Melikoff. Wehe den Nihilisten! Die Protokolle werden sehr kurz, die Hiebe sehr lang und die Strafen furchtbar hart werden. Der Mordgefelle Solowiew ist der Sohn eines kaiserlichen Stallknechtes. Ich habe nichts gegen den Kaiser, sagte er, aber mich hat das Loos getroffen und hätte ich

nicht auf ihn geschossen, so wäre ich ermordet worden wie andere Kameraden vor mir. Den General Drentelen und die Großfürsten Nikolaus und Michael traktirte er auf dem Fuße der Freiheit und Gleichheit mit Du.

König Ludwig I. von Bayern kam einmal spät Abends in die Wirthschaft zum Grünen Baum, wo die Hoffschauspieler und andere Künstler kneipten, wie er schon öfter gethan. Der Rauch und der Lärm war so groß, daß ihn anfangs Niemand erkannte; er trat rasch hinter den Stuhl der schönen Schauspielerin Sch., die mit dem Rücken gegen die Thüre saß, hielt ihr die Augen zu und fragte: Nun, schöne Sch., wem gehören die Hände, die Ihnen das Licht rauben? — Bravo, L., rief die Schauspielerin, sehr gut, Sie kopiren den Ludwig wieder famos. — Ludwig ließ die Hände los und rief: Was, der L. kopirt mich? — Der Schauspieler L. wollte sich hinten herum drücken, wurde aber von dem König angehalten und angefahren: Halt, da bleiben und mich kopiren! Ohne Widerrede! — L. nahm sofort des Königs Haltung an und begann in dessen hastiger, bisweilen stockender und etwas anstößender mit schreiender Stimme: „Kabinettsrath Kiedel, der L. ist ein Teufelskerl, kopirt mich ausgezeichnet — zahlen ihm dafür dreihundert Gulden zum Schuldenzahlen!“ — Schon gut, schon gut, fiel Ludwig dem kühnen Mann in's Wort, hab' schon genug an der Probe — und lachte. Die 300 Gulden wurden in ein paar Tagen ausgezahlt.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.
17. bis 24. April. Die Tendenz der Börse war in verfloßener Woche eine anhaltend feste, jedoch bewegten

sich die Umsätze auf dem Spekulationsmarkte in ziemlich engen Grenzen und haben die Spielpapiere auch keine Kursrückgänge aufzuweisen. — Auf dem Anlagemarkte veranlaßte die Flüssigkeit des Geldes große Umsätze zu neuerdings gestiegenen Kursen. Die Folge davon war, daß Effekten ersten Ranges kaum mehr als 4% per annum ertragen, jedoch trotz dieser mageren Rentabilität noch fortwährend Käufer finden. — Die anhaltenden Kündigungen amerikanischer Bonds sind hauptsächlich Schuld an dieser Sachlage und wird wohl auch keine Aenderung eintreten, so lange die westlichen Börsen noch an größerer Geldabundanz leiden als die unsrigen.

Von Berlin aus werden die Anstrengungen fortgesetzt den Cours der Staatsbahn-Aktien zu erhöhen; bis dato zwar mit kleinem Erfolg, da Paris sich der günstigen Berliner Meinung gegenüber sehr zurückhaltend zeigt; Galizier litten unter der Nachricht schlechter Einnahmen, hingegen sind Gotthard-Aktien ganz bedeutend gestiegen, in Folge von Käufen eines Syndikats wie die Börse wissen will.

Auf dem Markte für russische Werthe zeigt sich die Verstimmung anhaltender als allgemein geglaubt wurde; besonders Orient-Anleihe war rückgängig, da von einer neuen, der dritten Emission die Rede ist.

| | Course vom 17. April. | Course vom 24. April. |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Dester. Credit-Aktien | 215 $\frac{1}{2}$ | 215 $\frac{1}{2}$ |
| Staatsbahn | 232 | 230 $\frac{1}{2}$ |
| Lombarden | 58 | 59 $\frac{1}{2}$ |
| Gal. Eisenbahn-Aktien | 205 $\frac{1}{2}$ | 204 $\frac{1}{2}$ |
| 4% Dst. Goldrente | 67 | 67 $\frac{1}{2}$ |
| 6% Ung. | 77 $\frac{1}{2}$ | 78 $\frac{1}{2}$ |
| 1% Spanier | 14 $\frac{1}{2}$ | 15 |

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 28. April stattfindenden Schöffengerichtssitzung. 1) Anklage gegen Landwirth Josef Soutier von Palmbach wegen groben Unfugs. 2) Anklage gegen Karl Döttinger von Durlach wegen Betriebs der Abdeckerie ohne polizeiliche Erlaubniß. 3) Untersuchungssache gegen Franz und Nikolaus Scheib und Bierbrauer Erhard Köhler, alle drei von Weingarten wegen Körperverletzung. 4) Untersuchungssache gegen Christian Link von Weingarten wegen Diebstahls. 5) Anklage gegen Karl Friedrich Steinbrunn, Karl Goldschmidt, Fabrikarbeiter und Christian Hitz, Nachtwächter, alle drei von Durlach wegen Beleidigung. 6) Anklage gegen Bäcker Johann Koch von Pforzheim z. Bt. in Königsbach wegen Beleidigung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 6994. Gegen Hirschwirth Franz Anton Schaler von Jöhlingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch, 14. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeraussschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraussschusses die Richterlicheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 22. April 1879.
Großh. Bad. Amtsgericht.
Diez.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Wittve und Erben des Landwirthes Gabriel Fleischmann von hier lassen der Theilung wegen am

Montag, 28. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause das ihnen gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Gärten in der Kelterstraße hier, neben Jakob Philipp Friedrich Kiefer's Wittve und Friedrich Schwander, Landwirth, geschätzt zu 5000 Mk., mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Durlach, 21. April 1879.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Fleischmann, Landwirth in Durlach, und die Erben seiner verlebten Ehefrau, Sophie geb. Wackershauser, lassen der Theilung wegen am

Montag, 28. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Durlach mittelst öffentlicher Steigerung nachverzeichnete Liegenschaften verkaufen:

Gemarkung Durlach.
Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und sonstiger Zugehör in der Lammstraße hier, neben Ludwig Luger, Krämer, und Karl Goldschmidt, Lüncher; geschätzt zu 2400 Mk.

Weinberg.

2. 1 Btl. 6 $\frac{1}{2}$ Athn. Durlacher oder 9 Ar 24,40 Meter Reichsmaßes im Zeitvogel, neben Wilhelm Peter Rittershofer und Adam Klenert, Landwirth; geschätzt zu 240 Mk.

Gemarkung Aue.
Acker.

3. 2 Btl. Durlacher oder 15 Ar

90,19 Meter Reichsmaßes in den Weitenhausen, neben Friedrich Kaunfer und Andreas Schneider von Aue; geschätzt zu 200 Mk.

4. 1 Btl. Durlacher oder 7 Ar 95,09 Meter Reichsmaßes auf dem Hinteracker, neben Ludwig Schenkel von Durlach und Wilhelm Leiz von Aue; geschätzt zu 150 Mk.

Durlach, 21. April 1879.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Futtergras-Versteigerung.

Aus den Stadtwaldungen Durlach wird der diesjährige Graserwachs in nachbenannten Waldtheilen öffentlich versteigert:

Am Montag den 28. April in der Mastwaide und im Gaisrain.

Am Dienstag den 29. April in der Hinterlach und Altung.

Am Mittwoch den 30. April im Gils Morgenbruch.

Am Donnerstag den 1. Mai im Ober- und Unterfüllbruchwald.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf der Karlsruher Straße an der Alleehausbrücke, am zweiten Tag bei den Schießständen, am dritten Tag bei der Schleismühle am Gils Morgenbruch, und am vierten Tag an der Pfinzbrücke am Oberfüllbruchwald, jeweils Vormittags 8 Uhr. Durlach, 22. April 1879. Stadtbezirksforstei.

Feinste marinirte Häringe, per 1/2 Dose (ca. 50 St. Inhalt) M. 4,50.

Feinste Brathäringe, per 1/2 Dose (ca. 50 St. Inhalt) M. 4,50.

Echte Christiania-Anchovis, per 1/2 Faß (6 Pfund) M. 3,—.

Echte Christiania-Anchovis, per 1/2 Faß (ca. 3 Pfund) M. 2,—.

ff. Sardinen in Öl, per 1/2 oder 2/3 Dosen M. 11,—.

Beste Stockfische, per Packet von 9 1/2 Pfund Netto M. 4,20,—.

empfehle franco incl. Verpackung. Norderhof in Holstein. 6)12.

M. L. Mohr Nachf.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Maurer Karl Fuchs Erben hier lassen

Montag, 28. April,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Acker.

38 Athn. alten oder 83 Athn. 93 Fuß neuen Maßes im Pfeil, neben Wilhelm Deutenmüller's Kindern und Jakob Knappschneider, Schuhmacher. Durlach, 29. März 1879. Märker, Waisenrichter.

Jägerstraße 11 ist 1 Zimmer mit Kammer, Küche, Keller und Holzplatz, sowie Schweinestall und Dungplatz auf Juli zu vermieten.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf den 23. Juli zu vermieten

Wäckerstraße 5.

Lammstraße 38 im 2. Stock ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, sammt Zugehör, auf 23. Juli zu vermieten.

[Durlach.] Zu Auszügen und zum Transport von anderen Gegenständen steht ein Britischenwagen gegen billige Berechnung zur Benutzung bereit bei

Konrad Weiler,
Jägerstraße 34.

Auch ist derselbe um einen annehmbaren Preis zu verkaufen.

Alee- und Wiesenheu

ist zu verkaufen
Pfinzvorstadt 53.

Dinkel- u. Korn-Stroh

ist zu verkaufen
Kelterstraße 17.

Verloren. Es ging ein Bund Schlüßel von der Dragoner-Kaserne bis zur Ettlinger Straße verloren. Abzugeben in der Dragoner-Kaserne.



Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt in Offenburg

am Mittwoch den 4. Juni 1879.

Große Verloosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reit-Requisiten,

unter Ausgabe von 12,000 Loosen.

Ziehung am 6. Juni 1879. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn Kaufmann Julius Loeffel und der Expedition des Durlacher Wochenblattes zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose 1 Freiloos.
Offenburg im April 1879.

Das Pferdemarkt-Comité.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Männergesangverein.

Morgen, Sonntag, bei günstiger Witterung

Vereins-Ausflug

auf den Thurmberg in Gesellschaft der hiesigen Stadtkapelle zu Mitglied Beuttenmüller.

Indem wir solches hiermit den passiven Mitgliedern zur Anzeige bringen, laden wir dieselben mit ihren Familien-Angehörigen hiezu freundlichst ein. — Abmarsch vom Schloßgarten Nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand.

Ein Mädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht und Liebe zu Kindern hat, sucht sogleich eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zägerstraße 34 ist eine freundliche Wohnung im 2. Stock auf 23. Juli zu vermieten.

[Durlach.] Im Laufe nächster

Woche werden von mir Tische, Bänke, Vockstühle, Hänge-Lampen, Reißbretter, Reißschieben, Modelle aller Art und Zeichnungen gegen Baarzahlung aus freier Hand verkauft, worauf insbesondere Maurer-, Zimmer- und Steinhauermeister aufmerksam gemacht werden. Ebenso werden ein kleiner Kinderfarren und ein kleiner Herbstbutten von Zink, sowie eine Parthie altes Eisen, für Schlosser noch brauchbar, und sonstige Gegenstände abgegeben.
Sengst, Kontrolleur.

Adlerstraße 25 ist eine kleine Wohnung von 1 Zimmer sammt Küche, Speicher und Keller auf den 23. Juli zu vermieten.

Ein Hengstfohlen,

braun, ohne Abzeichen, sehr kräftig, 6 Wochen alt, von nachgewiesener edelster Zucht (3. Generation), schon vollständig an hartes Futter gewöhnt, ist in Karlsruhe preiswürdig zu verkaufen. Näheres unter J. 6672a bei Haasenstein & Bogler, Karlsruhe.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

[Durlach.] Das verehrliche Publikum benachrichtige ich davon, daß ich nunmehr bei Hrn. Schmiedemeister Geyer, Kirchstraße 9, wohne und bitte bei diesem Anlaß um ferneres Wohlwollen.
Achtungsvollst
Wilhelm Bull, Wagner.

Altkathol. Gemeinde.

[Durlach.] Kommenden Sonntag, den 27. April, Vormittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche dahier:

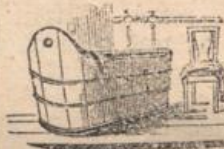
Altkatholischer Gottesdienst

statt.

Der Vorstand.

Amalien-Bad.

Bad-Eröffnung.



Gehorsamst Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß Samstag den 26. d. Mts. seine Bad-Anstalt eröffnet wird, wobei ich besonders auf das neuerrichtete Douche-Bad aufmerksam mache.

Die Herren Kaufleute Karl Korn und Julius Loeffel hier werden auch dieses Jahr die Gefälligkeit haben, für mich ganze und halbe Abonnements abzugeben.

Hochachtungsvollst

K. Weiss.

Lehrlings-Gesuch.

[Durlach.] Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Näheres bei
Wilhelm Beuttenmüller
zur Mittelmühle.

Stroh und Heu

wird angekauft von
Bierbrauer Eglau
in Durlach.

Eine neue Handnähmaschine (Doppelstapftich), sowie eine Nähmaschine für Schneider sind billig zu verkaufen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Spargeln,

jeden Tag frisch gestochene, können abgegeben werden

Hauptstraße 81.

Spiegel in allen Größen mit

feinen Gläsern, Oval-Rahmen, Gold- und Valissander-Leisten zum Einrahmen, Glasziegel, einfach und doppelt, empfiehlt billigst

Karl Frohmüller,
Schwanstraße 3.

Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Altkathol. Kirchendor.

Heute (Freitag) Abend Gesangsprobe im Lokale des „Niedertranzes“. Sämtliche Sänger werden gebeten, zu erscheinen.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfehlte sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend. Prospekt gratis.
Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Antikens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, kann eintreten bei

C. Seufert,
Bau-Unternehmer.

Eine Wohnung im 2. Stock mit 5 Zimmern und aller Zugehör ist auf 23. Juli an eine ruhige Familie zu vermieten
Leopoldstraße 8.

Tapeten,

das Neueste zu Fabrikpreisen, Gold-Tapeten von 85 Pf. an, empfiehlt
C. Geiger.

Heute (Freitag) Abend:

Mehlsuppe

in der Sonne.

Samstag Abend:

Mehlsuppe

im Anker.

Getragene Herren- und Frauen-Kleider, Stiefel und Schuhe werden angekauft von

Frau Fröhlich.

Dankagung.

[Gröbzingen.] Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme bei dem so schweren Verluste meines geliebten Sohnes Karl Müller, insbesondere dem verehrlichen Fabrikpersonal der Herren Gröhner & Cie. in Durlach für die zahlreiche Leichenbegleitung und den ergreifenden Grabgesang, sage ich hiermit meinen besten Dank.

Die tieftrauernde Mutter:
Katharine Müller.
Gröbzingen, 24. April 1879.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 27. April 1879.
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Hansen von Baden.
Abendkirche 2 Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

| Barometerstand: | |
|------------------------------|----|
| Sehr trocken | 6 |
| Beföhlend | 3 |
| Schön Wetter | 28 |
| Veränderlich | 9 |
| Regen, Wind | 6 |
| Biel Regen | 3 |
| Sturm | 27 |
| Luftwärme: + 8° R. Wind: SW. | |

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 27. April. 58. Ab. - Vorst. Meister Martin und seine Gesellen, Operndichtung in 3 Akten (nach E. L. A. Hoffmann's Erzählung) von Aug. Schröder. Musik von W. Weißheimer. Anf. 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:
23. April: Ludwig Gustav Max, Bat. Karl Heinr. Kandler Wegger.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

- I. Quartal 1879.
- Aue.
28. Jan.: Kies, Christof, Schmied, 57 J. Königsbach.
31. Dez.: Sauter, Ludwig, Landwirth, 74 J.
2. März: Scheible, Georg, Landwirth, 40 J.
18. Febr.: Jung, Adam, Maurer, 37 J.
3. März: Fribole, Eva Marie, Landwirths Witb., 72 J.
26. " Lamprecht, Johannes, Landwirth, 87 J.
- Spielberg.
11. Jan.: Ungerer, Gottlieb, Landwirth, 34 J.
28. " Siegrist, Ludwig, Landwirth, 45 J.
2. Febr.: Pfeifer, Magdalena, Landwirths Ehefrau, 63 J.
- Jöhlingen.
5. Jan.: Voleiner, Mathilde, Ingenieurs Ehefrau, 31 J.
22. " Bollner, Rosine, Tagelöhners Ehefrau, 55 J.
26. " Proß, Gabriel, Maurer, 58 J.
28. März: Müller, Franz Anton, Landwirth, 76 J.
28. " Fabry, Magdalena, Landwirths Ehefrau, 76 J.

Redaktion, Druck u. Verlag von J. Dops, Durlach.